

Von den Sommerroggenarten lieferten in den vergleichenden Versuchen Petkuserroggen einen etwas niedrigeren Körnerertrag, aber mehr Halm als der Riesensommerroggen.

Grevillius (Kempen a. Rh.).

**Schoute, J. C.**, Die Fehlerwahrscheinlichkeitstheorie für die Praxis der Versuchsstationen. (Die Landw. Versuchsstationen. 1909. LXX.)

Verf. hat in dieser Arbeit die Fehlerwahrscheinlichkeitstheorie auf die prozentische Bestimmung der in Leinkuchen enthaltenen fremden Sämereien angewandt. Dabei brauchte er zuerst aus einer Reihe Doppelbestimmungen verschiedener Grössen den mittlern Fehler einer einzigen Bestimmung zu berechnen und gibt die Formel  $m = \sqrt{\frac{[dd]}{2Z}}$ .

$m$  ist der mittlere Fehler einer einzelnen Bestimmung,  $d$  die Differenz zweier einzelnen Bestimmungen und  $Z$  die Zahl der Differenzen. Weiter sagt Verf.: „Von einzelnen Klassen von Bestimmungen kann man nicht nur den mittlern Fehler aus den Beobachtungsreihen empirisch bestimmen, sondern gewissermassen von vorherem theoretisch ermitteln. Das ist nämlich bei solchen Bestimmungen der Fall, wo man die Zusammenstellung einer gemischten Substanz durch Abzählen der einzelnen Teile der Bestandteile ermittelt. Weil in solchen Fällen aus der geringen Grösse der abgezählten Menge immer leicht Unterschieden zwischen der prozentischen Zusammensetzung der abgezählten Teilchen und derjenigen der ganzen Ware bestehen werden, so ergibt sich hieraus ein mittlerer Fehler für diese Bestimmungen, der von der prozentischen Zusammensetzung der Ware und dem Umfang der abgezählten Menge abhängt.“

Verf. nennt diesen Fehler den Beschränktheitsfehler. Er ist oft so gross, dass alle andere zufällige Fehler fast ganz gegen ihn verschwinden. Aus dem Unterschied zwischen dem Beschränktheitsfehler und den praktisch zu bestimmenden mittlern Fehlern der Beobachtungen sind dann die sonstigen zufälligen Fehler zu berechnen, auf diese Weise ergibt sich eine wertvolle Bestimmungskontrolle.

Für die Berechnung dieser Fehler sind von H. Rodewald und J. C. Kapteyn zwei Methoden angegeben worden, die von einander sehr verschieden sind. Verf. schliesst dass die Rechnungsweise von Rodewald obgleich theoretisch vielleicht mangelhaft begründet, dennoch praktisch genau dieselben Werte liefert, wie die genaue, aber durch ihre Umständlichkeit fast unbrauchbare Methode von Kapteyn. Den Vergleich Harzer's zwischen beiden Methoden betrachtet er als unrichtig. Th. Weevers.

## Personalmeldungen.

Gestorben: **Charles Reid Barnes**, Prof. of Plant Physiology at the Univ. of Chicago, Febr. 24, 1910. — **Dr. E. P. Wright**, Prof. d. Bot. a. d. Univ. Dublin am 6 März, 76 Jahre alt.

Ausgegeben: 26 April 1910.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.  
Buchdruckerei A. W. Sijthoff in Leiden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [113](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion des Botanischen Centralblatts

Artikel/Article: [Personalnachrichten. 464](#)